

Zur Quellenlage von W. A. Mozarts Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407. Originalbesetzung und Bearbeitungen

Das Autograph von Mozarts Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407 ist verschollen, in seiner originalen Besetzung ist das Werk lediglich in um das Jahr 1800 erschienenen, beträchtlich voneinander abweichenden Quellen erhalten. Die Herausgeber der NMA sowie der im Verlag Henle erschienenen Urtext-Ausgabe haben für ihre Editionen daher auch frühe, wiederum divergierende Bearbeitungen für Streichquintett herangezogen; ein weiteres Streichquintettarrangement aus der Werkstatt Johann Traeg sowie die beiden Fassungen für Harmoniemusik von Joseph Heidenreich blieben hingegen unberücksichtigt. Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, ob diese Bearbeitungen geeignet sind, die Abhängigkeiten der Quellen untereinander zu klären und letztlich der Originalgestalt von Mozarts Hornquintett ein Stück näher zu kommen.

The autograph of Mozart's Quintet for Horn and Strings in E-flat major, K. 407 is presumed lost; in its original scoring, the work is transmitted only in sources dating from around 1800 that differ significantly from each other. Therefore, the editors of the New Mozart Edition as well as the Henle Urtext edition draw on equally divergent early string quintet arrangements. On the other hand, neither a version for string quintet from the workshop of Johann Traeg nor two adaptations for wind instruments by Joseph Heidenreich were taken into consideration. The present paper addresses the question of whether these arrangements are suitable for clarifying the relationship between the existing sources, and, ultimately, for moving a step closer to the original version of Mozart's Horn Quintet.

Die Quellenlage von Mozarts Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407 ist einigermaßen problematisch. Das Autograph des vermutlich Ende 1782¹ oder bereits 1781² in Wien für Joseph Leutgeb entstandenen

1 Vgl. KV⁶, S. 429; Ernst Fritz Schmid, *Zum vorliegenden Band*, in: NMA VIII/19/2, Kassel [u. a.]: Bärenreiter 1958, S. VIII; Ulrich Konrad, *Mozart-Werkverzeichnis. Kompositionen, Fragmente, Skizzen, Bearbeitungen, Abschriften, Texte*, Kassel [u. a.]: Bärenreiter 2005, S. 122.

2 Vgl. Henrik Wiese und Norbert Müllemann, *Vorwort*, in: W. A. Mozart, *Hornquintett Es-Dur [...] KV 407 (386c)* [Studienpartitur], München: Henle 2010, S. II–III, hier S. II.

Werks ist seit spätestens 1847 verschollen,³ daher mussten die Herausgeber der NMA sowie der im Verlag Henle erschienenen Urtext-Ausgabe sowohl hinsichtlich der Anzahl der in den einzelnen Sätzen überlieferten Takte als auch hinsichtlich der Lesarten beträchtlich divergierende frühe Fassungen der Komposition heranziehen, und zwar in der Originalbesetzung und in Bearbeitungen für Streichquintett.⁴ Als Hauptquelle diene jeweils der 1797 bei Schmiedt & Rau in Leipzig erschienene Stimmen-Erstdruck, der »nach den Regeln der *lectio difficilior* [...] dem Autograph von Mozart immerhin einigermaßen nahestehen [müsste], zumindest was die Töne angeht«.⁵ Dieser Erstdruck bietet außerdem den umfangreichsten Notentext, welcher in der 1802 bei Johann Anton André in Offenbach erschienenen Ausgabe deutlich gekürzt ist.

Manfred Hermann Schmid weist im *Kritischen Bericht* der *Neuen Mozart-Ausgabe* darauf hin, dass – anders als zum Zeitpunkt der Edition des Werkes im Jahr 1958 – mittlerweile auch das dem Stimmendruck des Verlags André zugrunde liegende Partiturmanuskript verfügbar sei,⁶ dieses gehe vermutlich auf die von Constanze Mozart am 26. November 1800 angekündigte »höchstauthentische Abschrift« zurück.⁷

Constanze Mozart erwähnt das Hornquintett ihres Mannes in ihrer Korrespondenz mit André mehrere Male. Am 31. Mai 1800 berichtet sie, Joseph Leutgeb besitze eine Kopie des Werkes, dessen Original Constanze bei André vermutet.⁸ Am 26. November 1800 bietet sie André an, »eine höchst-authentische Abschrift zu senden, so wie Leitgeb mir sie in seinem eignen Exemplar gegeben hat. [...] *Sehen Sie hier, welche schönen Sachen Sie alle erhalten.* [...] Authentische Copie vom Quintett, wornach Sie fragen, so wie ich sie von Leitgeb in seinem eignen Exemplar bekommen habe, der

3 Vgl. Manfred Hermann Schmid, *Kritischer Bericht* zu NMA VIII/19/2, Kassel [u. a.]: Bärenreiter 2007, S. 11.

4 Für eine Übersicht über die von den jeweiligen Herausgebern herangezogenen Quellen vgl. ebd., S. 11–15, sowie Wiese und Müllemann, *Bemerkungen* zu W. A. Mozart, *Hornquintett Es-Dur KV 407* (386c), in: Mozart, wie Anm. 2, S. 16–20, hier S. 16 f.

5 Schmid, wie Anm. 3, S. 9. Schmid datiert den Druck von Schmiedt & Rau auf ca. 1796, vgl. ebd., S. 11. Tatsächlich wurde das Erscheinen dieser Ausgabe erst im Juni 1797 angezeigt, vgl. Gertraut Haberkamp, *Die Erstdrucke der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Bibliographie*, 2 Bde., Tutzing: Hans Schneider 1986 (Musikbibliographische Arbeiten 10/1–2), Textband, S. 194.

6 Vgl. Schmid, wie Anm. 3, S. 9 und S. 13.

7 Vgl. ebd., S. 13.

8 Vgl. BD 4, Nr. 1299, S. 358, Z. 199–201, Hervorhebung im Original.

sie von Mozart hatte.«⁹ Am 26. Januar 1801 wird die Abschrift tatsächlich abgesandt: »*Ich schicke Ihnen also hier [...] das Leitgebische Quintett [...]*.«¹⁰ Am 4. März 1801 stellt Constanze Mozart fest, dass André das Hornquintett bereits besessen hat,¹¹ und am 3. April 1802 dankt sie dem Verleger für die Übersendung der gedruckten Stimmen, fragt aber nach dem Grund, warum auf der Ausgabe nicht vermerkt sei, »daß es nach dem Manuscript ist.«¹²

Wenn Constanzes Angaben stimmen, dann stellte sie André die Abschrift einer Kopie Joseph Leutgeb's zur Verfügung, die direkt auf Mozarts Autograph zurückging. Das Ergebnis war eine gedruckte Ausgabe, die von allen Quellen (inkl. der frühen Bearbeitungen) die meisten Kürzungen aufweist: Verglichen mit dem Erstdruck fehlen im Kopfsatz insgesamt 15 Takte, im Finalsatz sogar 52 Takte. Bei der handschriftlichen Partiturvorlage für den André-Druck handelt es sich nach M. H. Schmid vermutlich um eine Spartierung von Stimmen. Geht man davon aus, dass mit der Ausgabe von André nicht die »höchstauthentische« Version von Mozarts Komposition vorliegt (schon deshalb, weil es sonst eine von wem auch immer erweiterte hätte geben müssen oder die Herausgeber bzw. Bearbeiter sämtlicher anderer Quellen hätten dazukomponieren müssen), dann bleibt die Frage offen, bei welcher Station zwischen Leutgeb, Constanze Mozart und André das Hornquintett seine fehlenden Takte eingebüßt hat. Denkbar ist jedenfalls, dass der beinahe 70-jährige Leutgeb sein Stimmenmaterial, bedingt durch seine allenfalls nachlassende Leistungsfähigkeit, schon gekürzt hatte, bevor die Abschrift angefertigt wurde, die Constanze Mozart an André sandte. Das Fehlen des Hinweises »nach dem Manuscript« auf Andrés gedruckter Ausgabe kann ein Indiz dafür sein, dass sich der Verleger der Eingriffe bewusst war.

In Anbetracht der hinsichtlich der Originalbesetzung unbefriedigenden Quellenlage haben Henrik Wiese und Norbert Müllemann für ihre Edition auch zwei Bearbeitungen für Streichquintett als Nebenquellen herangezogen, und zwar das 1799/1800 bei Artaria in Wien erschienene anonyme

9 Ebd., Nr. 1322, S. 388, Z. 81–83, sowie S. 389, Z. 101 und Z. 114–115.

10 Ebd., Nr. 1326, S. 395, Z. 57 und Z. 60, Hervorhebung im Original.

11 Vgl. ebd., Nr. 1333, S. 401, Z. 17.

12 Ebd., Nr. 1345, S. 416, Z. 16–17. Angesichts der Datierung dieses Briefes ist die Datierung des Stimmen-Frühdrucks von Johann Anton André in Schmid, wie Anm. 3, S. 12, von [1803] auf [1802] zu korrigieren.

Arrangement für Violine, zwei Violoncelli¹³ sowie das 1801/1802 bei Hoffmeister & Comp. in Wien und im Bureau de Musique in Leipzig erschienene Arrangement für zwei Violinen, zwei Violoncelli. Abweichende Lesarten werden in Wieses und Müllemanns Edition in Fußnoten mitgeteilt. Die schon früher entstandene, von Johann Traeg veröffentlichte Bearbeitung für Streichquintett sowie die Arrangements für Harmoniemusik von Joseph Heidenreich blieben hingegen unberücksichtigt, weshalb hier der Versuch unternommen wird, einen Überblick über die frühen Quellen von Mozarts Hornquintett und ihre gegenseitigen Abhängigkeiten zu geben.

Wie aus den Tabellen ersichtlich, bietet der Erstdruck in der Originalbesetzung den umfangreichsten Notentext, der Stimmendruck von André und sämtliche Bearbeitungen weisen Kürzungen im 1. und/oder 3. Satz auf. Auf die beiden Quellen in der Originalbesetzung geht M.H. Schmid in seinem *Kritischen Bericht* zur Edition in der NMA ausführlich ein; Henrik Wiese und Norbert Müllemann beziehen in ihre *Bemerkungen* zur Abhängigkeit der Quellen auch die bei Artaria erschienene Streichquintettbearbeitung und jene von Franz Anton Hoffmeister ein. Demnach divergieren zwar die Kürzungen in der Originalversion von André und in dem Arrangement von Artaria, sehr wohl übereinstimmende Fehler im Notentext lassen aber auf eine gemeinsame, noch ungekürzte und heute verschollene Vorlage schließen. Für die Bearbeitung von Hoffmeister vermuten Wiese und Müllemann einen von den übrigen Quellen unabhängigen Überlieferungsweig.¹⁴

13 Diese Bearbeitung war Constanze Mozart bekannt; in ihrem Brief vom 26. November 1800 schrieb sie an Johann André, der Herausgeber habe »statt Horn nur ein Violoncell mehr hingeschrieben, weil horn ein seltenes Instrument ist«. BD, Bd. 4, Nr. 1322, S. 388, Z. 78–81.

14 Vgl. Wiese und Müllemann, wie Anm. 4, S. 17. Darüber hinaus hat Hoffmeister in seinem Arrangement derart stark in den Notentext eingegriffen, dass seine Version nur bedingt als Quelle für die Originalversion von KV 407 in Frage kommt.

Tab. 1. Quellen zum Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407 – Originalbesetzung

Titel	Datierung	Umfang der Sätze	Exemplar	Anmerkungen
<i>QUINTETTO pour COR VIOLON DEUX ALTO ET BASSE composé par W. A. MOZART</i> ; Stimmen, Leipzig: Schmiedt & Rau, PN 18	1796/1797	<u>1. Satz</u> : 135 T. <u>2. Satz</u> : 113 T. <u>3. Satz</u> : 188 T.	A-Wn, SH.Mozart.153	
<i>Quintetto von W. A. Mozart</i> , hs. Partitur	vor 1802	<u>1. Satz</u> : 120 T. (ohne T. 46–51 und 122–130) <u>2. Satz</u> : 113 T. <u>3. Satz</u> : 136 T. (ohne T. 16–23, 28–31, 74–93, 120–125 und 153–166)	D-OF, M 12523	wohl basierend auf einer verschollenen Abschrift aus dem Besitz von Joseph Leutgeb; Druckvorlage der Edition von André
<i>QUINTETTO pour le Cor Violin, deux Violes et Violoncelle composé par W. A. Mozart</i> , Stimmen, Offenbach: J. André, PN 1631	1802	<u>1. Satz</u> : 120 T. (ohne T. 46–51 und 122–130) <u>2. Satz</u> : 113 T. <u>3. Satz</u> : 136 T. (ohne T. 16–23, 28–31, 74–93, 120–125 und 153–166)	A-Wn, L18.Kaldeck MS38474-4°	

Tab 2. Quellen zum Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407 – Bearbeitungen für Streichquintett

Bearbeiter	Titel	Datierung	Umfang der Sätze	Exemplar	Anmerkungen
Andreas Traeg (?)	<i>Quintetto à 2 Violini 2 Viole e Violoncello del Sig^{re} W. A. Mozart</i> , hs. Partitur	vor Dezember 1793	1. Satz: 129 T. (ohne T. 66–70; T. 127–129 zu zwei Takten zu- sammengefasst) 2. Satz: 113 T. 3. Satz: 188 T.	A-Sm, Rara 361/2, 11	Bearbeitung des zweiten Menuetts aus der Bläserserenade Es-Dur KV 375 eingefügt
	<i>Quintetto in Emoll</i> [von anderer Hand korrigiert zu: »Es dur«] à 2 <i>Violini 2 Viole e Basso Del Sig: Mozart</i> , hs. Stimmen			A-Wn, Mus.Hs.11475	Stimmenmaterial vermutlich nach der Partitur aus A-Sm, jedoch ohne das Menuett aus KV 375
Anonym	<i>Grand QUINTETTO per due Violini due Viole e Violoncello del SIG. MOZART</i> N° 8, Stimmen, Wien: Artaria & Co., PN 852	1799/1800	1. Satz: 130 T. (ohne T. 66–70) 2. Satz: 113 T. 3. Satz: 188 T.	A-Wn, L18.Kaldeck MS38475-4°	tatsächlich für Violine, zwei Violen und zwei Violoncelli Bearbeitung des zweiten Menuetts aus der Bläserserenade Es-Dur KV 375 eingefügt
Franz Anton Hoffmeister	<i>QUINTETTO pour Deux Violons, 2 Alto et Violoncelle composé PAR W. A. MOZART. Arrangé par F. A. Hoffmeister d'un Quintetto pour Cor, Violon, 2 Alto et Violoncelle. No 1</i> , Stimmen, Wien: Hoffmeister & Comp. und Leipzig: Bureau de Musique, PN 7	1801/1802	1. Satz: 135 T. 2. Satz: 113 T. 3. Satz: 186 T. (T. 107–109 zu zwei Takten zu- sammengefasst)	A-Wn, SH.Mozart.155	

Tab. 3. Quellen zum Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407 – Bearbeitungen für Harmoniemusik

Bearbeiter	Titel	Datierung	Umfang der Sätze	Exemplar	Anmerkungen
Joseph Heidenreich	<i>Parthia in 8stimmige Harmonie à 2 Oboe 2 Clarinetten 2 Corni 2 Fagotti Del Sig^{re} Mozart Accomodata Del Giuseppe Haydenreich</i> , hs. Stimmen	1793	1. Satz: 129 T. (ohne T. 66–70; T. 127–129 zu zwei Takten zu- sammengefasst) 2. Satz: 113 T. 3. Satz: 188 T.	A-Ee, Mus. 1133	Bearbeitung des zweiten Menuetts aus der Bläserserenade Es-Dur KV 375 eingefügt
	<i>PIÈCE d'Harmonie pour deux Clarinettes in B, deux Bassons et deux Cors par W. A. Mozart. Liv. 4 N^o 7</i> , Stimmen, Leipzig: Breitkopf & Härtel, PN 285	1804		A-Wn, MS38884-4 ^o /3.4	Bearbeitung des zweiten Menuetts aus dem Streicherdivertimento Es-Dur KV 563 eingefügt
	<i>Parthia ex Eb. Clarinetten 2^{plus} Cornuis 2^{plus} Fagottis 2^{plus} Mozart. Pro choro Rayntradenst</i> , hs. Stimmen	unbekannt		CZ-R, A.12.792	Bearbeitung des zweiten Menuetts aus der Bläserserenade Es-Dur KV 375 eingefügt

Die beiden Harmoniemusikarrangements von Joseph Heidenreich habe ich in meiner Dissertation untersucht,¹⁵ sie allerdings nicht mit der aus der Werkstatt von Johann Traeg stammenden Bearbeitung für Streichquintett verglichen. Zwischen diesen drei Arrangements und der Bearbeitung aus dem Verlag Artaria lassen sich jedoch verblüffende Parallelen feststellen. Dazu gehören:

Satz	Takt ¹⁶	Stimme der Originalkomposition	Musikalische Parameter
1. Satz	41	Va II	Rhythmisierung
	48	Streicher	harmonische Gestaltung
	66–70	alle	Streichung
	103	Vc	Notenwert
2. Satz	76	Vc	letzte Achtel klingend <i>c</i> statt <i>es</i>
3. Satz	82	Vl	Gestaltung
	84	Va II	Gestaltung
	87	Cor	Oktavsprung
	165	Cor	Vorschlag

Hinzufügung einer Bearbeitung des zweiten Menuetts aus Mozarts Bläserserenade Es-Dur KV 375¹⁷

Betrachtet man nur die Harmoniemusikbearbeitungen von Heidenreich und das Streichquintettarrangement von Traeg, erkennt man weitere gemeinsame Abweichungen von der Streicherbearbeitung aus dem Verlag Artaria. Dazu zählen:

15 Peter Heckl, *W. A. Mozarts Instrumentalkompositionen in Bearbeitungen für Harmoniemusik vor 1840*, 2 Bde., Hildesheim [u. a.]: Olms 2014, Bd. 1, S. 50–65, sowie Bd. 2, S. 225–239 (Partitur der Version für Bläsersextett) und S. 240–265 (Partitur der Version für Bläseroktett). Zur Biographie von Joseph Heidenreich (besonders zur Korrektur seines Geburtsdatums auf den 22. Oktober 1743) vgl. auch Christian Fastl, Art. *Heidenreich (Heydenreich, Haydenreich), Familie*, in: Barbara Boisits (Hg.), *Oesterreichisches Musiklexikon online*, begr. von Rudolf Flotzinger, <https://dx.doi.org/10.1553/0x0029e241> (Version vom 10. 11. 2020, Stand 22. 02. 2023).

16 Die Taktzählung hier und im Folgenden orientiert sich an der Edition der NMA.

17 Zu der in Heidenreichs Sextettversion im Druck von Breitkopf & Härtel eingeschobenen Bearbeitung des zweiten Menuetts aus dem Streicherdivertimento Es-Dur KV 563 vgl. Heckl, wie Anm. 15, Bd. 1, S. 57.

Satz	Takt	Stimme der Originalkomposition	Musikalische Parameter
1. Satz	16	Cor	Rhythmisierung (Triolen)
	50		Hinzufügung von Achtelrepetitionen in der Generalpause des Originals
	127–129	alle	Zusammenziehung zu zwei Takten unter Wegfall der ersten Note aus T. 127 (Versehen beim Bearbeitungsvorgang?)
3. Satz	20	VI	Achtfolge klingend $g''-b''$ (VI I bzw. Klar I) statt $f''-g''$ (VI)
	90	Vc	zweite Note d statt des

Im Jahr 1799 publizierte Traeg sein *Verzeichniß alter und neuer sowohl geschriebener als gestochener Musikalien, welche in der Kunst= und Musikalienhandlung des Johann Traeg, zu Wien, [...] zu haben sind*,¹⁸ mit dem sich Dexter Edge in seiner Dissertation zu Mozarts Wiener Kopisten ausführlich beschäftigt hat.¹⁹ In der Rubrik »18) Quintetti à 2 Viol. 2 Viole e Vlo.« von Traegs Katalog findet sich unter Nr. 26 ein Streichquintett in Es-Dur von Mozart.²⁰ Die in der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg (A-Sm) unter der Signatur Rara 361/2, 11 aufbewahrte handschriftliche Partitur einer Streichquintettbearbeitung von KV 407 trägt in der linken oberen Ecke der Titelseite die Bezeichnung »26/18«, aus der geschlossen werden kann, dass es sich hier um das Arrangement aus Traegs Werkstatt handelt.²¹ Traeg hat bereits am 11. August 1792 das Stimmenmaterial der Originalfassung von KV 407 in einer Anzeige in der Wiener Zeitung zum Kauf angeboten und es auch in seinem Katalog von 1799 in der Rubrik »18) Quintetti à diversi Instrum.« als Nr. 83 vermerkt.²² Das Arrangement für Streichquintett

18 Faksimile in Alexander Weinmann, *Johann Traeg. Die Musikalienverzeichnisse von 1799 und 1804 (Handschriften und Sortiment)*, Wien: Universal-Edition 1973 (Beiträge zur Geschichte des Alt-Wiener Musikverlages 2/17,1), S. 1–365.

19 Dexter Edge, *Mozart's Viennese Copyists*, Ph.D., University of Southern California, 3 Bde., Ann Arbor, MI: UMI 2001.

20 Vgl. Weinmann, wie Anm. 18, S. 55.

21 Vgl. Edge, wie Anm. 19, S. 901, 903, 910, 939. Die Anmerkung »Transposed to D major« ist irrig.

22 Vgl. *Wiener Zeitung*, Nr. 64, 11. August 1792, S. 2229, und Edge, wie Anm. 19, S. 846, 867 und 902.

könnte ebenfalls bereits einige Jahre vor der Publikation des Verkaufskataloges entstanden sein (»possibly earlier in the 1790s«), wie Edge aus der Nummerierung der Bearbeitung schließt.²³ Nahezu alle in A-Sm aufbewahrten Arrangements aus Traegs Werkstatt – meist Streich- oder Flötenquintette – stammen von derselben Hand (so auch das Arrangement von KV 407), den unbekannten Schreiber bezeichnet Edge als »Traeg 1«. Die Bearbeitungen könnten von Traeg selbst, seinem Bruder Andreas (der auch als Komponist tätig war) oder einem anderen Familienmitglied bzw. Mitarbeiter stammen oder auch von außerhalb des Betriebes zugekauft worden sein.²⁴ In seinen Überlegungen zur Identität von »Traeg 1« kommt Edge zu dem Schluss, dass dieser jedenfalls eng mit Johann Traeg zusammengearbeitet haben muss. Die Datenlage erlaube es derzeit nicht, die Person zu identifizieren oder das Ausmaß seiner Zusammenarbeit mit Traeg abzuschätzen. Gegen die Hypothese, dass es sich bei »Traeg 1« um Johann Traeg selbst handle, spreche die gegenwärtig eher geringe Zahl an bekannten Manuskripten aus der Hand dieses Schreibers in Zusammenhang mit Johann Traeg. Eine andere Hypothese scheine wahrscheinlicher, dass es sich nämlich bei »Traeg 1« nicht nur um den Kopisten, sondern um den Bearbeiter selbst und damit bei den Manuskripten in A-Sm um die »Autographe« der Arrangements handle. Als möglichen Kandidaten nennt Edge wiederum Johann Traegs Bruder Andreas.²⁵

Der Zustand der Partitur des Arrangements von KV 407 aus A-Sm mit ihren zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen lässt es absolut plausibel erscheinen, dass es sich dabei um das Bearbeitungsautograph handelt, von dem Kopisten im Bedarfsfall Stimmen abgeschrieben haben. Könnte es eventuell zutreffen, dass es sich bei »Traeg 1« um Joseph Heidenreich handelt, dass dieser sowohl die Streichquintett- als auch die Harmoniemusikarrangements von KV 407 angefertigt hat und überhaupt in größerem Umfang für die Werkstatt Johann Traeg tätig war? Schließlich sind von ihm zahlreiche Bearbeitungen für Streicherensembles nachgewiesen.²⁶ Diese Frage ist nur durch einen Vergleich der Handschriften von Heidenreich und »Traeg 1« zu beantworten – mangels Kenntnis eines gesicherten Autographs von Heidenreich könnte ein in der Österreichischen Nationalbibliothek (A-Wn) unter der Signatur Mus.Hs.13017 aufbewahrtes Notenmanuskript hilfreich sein. Dabei handelt es sich um eine handschriftliche

23 Vgl. ebd., S. 772.

24 Vgl. ebd., S. 903–904.

25 Vgl. ebd., S. 943–944.

26 Vgl. Fastl, wie Anm. 15.

Partitur von sechs Variationswerken über Themen aus Mozarts Opern *Die Zauberflöte*, *Don Giovanni* und *Le nozze di Figaro* für zwei Violinen sowie zwei daraus abgeschriebene Stimmen. Mit Sicherheit ist die Partitur unvollständig und als Ergänzung zu einer anderen Komposition mit unbekannter Besetzung gedacht – oft fehlt die Melodie, viele Pausentakte machen eine Aufführung lediglich dieser beiden Violinstimmen sinnlos. Die Partitur ist mit »Del Haydenreich« bezeichnet und weist zahlreiche Korrekturen auf, sie dürfte also die Urschrift von Heidenreichs Hand darstellen, von der ein Kopist die beiden Einzelstimmen abgeschrieben hat. Ein Vergleich dieser Partitur mit der Streichquintettbearbeitung aus A-Sm ergibt den Befund, dass »Traeg 1« und Heidenreich (unter der Voraussetzung, dass die Partitur aus A-Wn tatsächlich von seiner Hand stammt) nicht identisch sind.

Sollte Heidenreich also nicht der Urheber der Streichquintettversion aus der Werkstatt Traeg sein, sondern sich bei seinen Harmoniemusikbearbeitungen lediglich dieses Streicherarrangements bedient haben, wie es die übereinstimmenden Merkmale der Bearbeitungen nahelegen, dann müsste das von »Traeg 1« angefertigte Arrangement vor der Veröffentlichung von Heidenreichs Bearbeitungen entstanden sein. Das »missing link« findet sich in einer Anzeige Heidenreichs in der *Wiener Zeitung* vom 18. Dezember 1793, in der es unter der Überschrift *Neue Musikalien* heißt: »Bey mir Joseph Haydenreich [...] sind ganz neu zu bestellen. [...] Quintette in Eb, a 2 Violini, 2 Viole e Violoncello, von Mozart. Eben selbes in 8stimmige Harmonie von mir gesetzt. Eben selbes mit 1 Cornu Concerto, Violino, 2 Viole e Violoncelle.«²⁷ Damit dürfte der Nachweis erbracht sein, dass Heidenreich bereits 1793 über das Notenmaterial von Mozarts Hornquintett sowohl in der Originalbesetzung als auch in der Streichquintettversion von Traeg verfügte (und nicht in seiner eigenen, denn hier fehlt der Zusatz »von mir gesetzt«), deren Kombination ihm vorerst die Erstellung seiner Bearbeitung für Bläseroktett erlaubte. Das Arrangement für Bläsersextett muss später entstanden sein, denn erst am 30. April 1794 inserierte Heidenreich in der *Wiener Zeitung* unter anderem »Ein Quintett von Mozard, in 6= und 8stimmige Harmonie gesetzt«.²⁸ In beiden Bearbeitungen weicht Heidenreich außerdem übereinstimmend von dem Traeg-Arrangement ab, so etwa im 2. Satz (Notenwerte der Hr.-Stimme T. 61, harmonischer Verlauf T. 64–66) oder im 3. Satz (harmonischer Verlauf T. 29–30). Bezüglich der Bearbei-

27 *Wiener Zeitung*, Nr. 101, 18. Dezember 1793, S. 3634–3635.

28 *Wiener Zeitung*, Nr. 35, 30. April 1794, S. 1295, und Heckl, wie Anm. 15, Bd. 1, S. 57.

tung aus der Werkstatt Traeg stützt Heidenreichs Anzeige von 1793 Dexter Edges Theorie, dass diese auf »earlier in the 1790s«, jedenfalls vor Dezember 1793 zu datieren ist.

Es sei noch einmal betont, dass viele der hier angestellten Überlegungen lediglich auf Indizien beruhen und daher letztlich hypothetischen Charakter haben. Sollten sie jedoch den Tatsachen entsprechen, dann wären folgende Überlieferungsstränge für die heute noch verfügbaren Quellen von Mozarts Hornquintett denkbar:

- eine erste unbekannte Quelle für den Erstdruck in der Originalbesetzung von Schmiedt & Rau 1796/1797,
- eine zweite unbekannte Quelle für die Abschrift aus dem Besitz von Joseph Leutgeb, die ihrerseits die Druckvorlage für die Edition in der Originalbesetzung von Johann André 1802 bildete. Diese Ausgabe und die 1799/1800 bei Artaria erschienene Bearbeitung für Streichquintett weisen zwar unterschiedliche Kürzungen, aber gemeinsame Fehler auf, sodass die Quelle von Leutgeb's Abschrift auch die Grundlage für dieses Streicherarrangement gewesen sein muss. Die vermutlich vor Dezember 1793 entstandene und von »Traeg 1« (Andreas Traeg?) angefertigte Bearbeitung für Streichquintett dürfte ihrerseits die Bearbeitung von Artaria zur Vorlage gehabt haben. Joseph Heidenreich erstellte auf Basis des Arrangements von »Traeg 1« und wohl einer Abschrift in der Originalbesetzung, die sich im Dezember 1793 in seinem Besitz befand, zuerst seine Bearbeitung für Bläseroktett (Anzeige in der *Wiener Zeitung* vom 18. Dezember 1793) und anschließend eine für Bläsersextett (Anzeige in der *Wiener Zeitung* vom 30. April 1794).
- Für das 1801/1802 im Druck erschienene Streichquintettarrangement von Franz Anton Hoffmeister muss ein weiterer Überlieferungsstrang vermutet werden.

Wie die von Johann Traeg am 11. August 1792 angezeigte Originalbesetzung in dieses Bild einzuordnen ist, kann gegenwärtig nicht beurteilt werden. Bezüglich der Streichquintettbearbeitung von »Traeg 1« und der Harmoniemusikarrangements von Joseph Heidenreich hat sich gezeigt, dass diese aufgrund ihrer Abhängigkeit von der Artaria-Bearbeitung zu weit vom Original entfernt sind, um als Quellen für die Originalbesetzung dienen zu können – die Spekulationen über deren Gestalt werden wohl erst ein Ende finden, wenn die Quelle für den Erstdruck, für die Abschrift aus Joseph Leutgeb's Besitz oder gar Mozarts Autograph gefunden wird.